



Stich mit dem Galgenhaus 1690 [3]:

1. Süßmilchs Haus (Galgenhaus) im Stil wie zu Süßmilchs Zeiten (Barock)
2. Eckhaus (heute ersetzt durch einen Plattenbau) zur Spreegasse (jetzt: Sperlingsgasse)
3. Nicolai-Haus
4. Apotheke neben dem Galgenhaus
5. St. Petri-Kirche (ehemals älteste Kirche Berlins) als gotischer Bau
6. Baustelle des nicht mehr existierenden Eckhauses zur Spreegasse, heute: Garten hinter dem Staatsratsgebäude

Bis zum 30. April 1737 — als es Cöllnische Propstei wurde — gehörte es seiner Excellenz, Herrn Frantz Wilhelm VON HAPPE (1687 — 1760), "würcklicher" Geheimer Etats- und Kriegsrat, Vizepräsident und dirigierender Minister beim General-Ober-Finanz-, Kriegs- und Domänen-Direktorium Brandenburg-Preußens, Erbherr auf Lancke, Prennden, Wolletz etc., der zu SÜSSMILCHS Zeit allerdings schon in seinem Haus in der nahen Leipziger Straße wohnte. Seinerzeit hatte das Galgenhaus noch die ursprüngliche Barockfassade (vergl. Bild der Brüderstraße um 1690). 1805 erhielt es die klassizistische Fassade (vergl. Bild von der Brüderstraße um 1808), die bis heute noch nicht renoviert werden konnte. Das repräsentative Treppenhaus, das schmiedeeiserne Ziergitter am Oberlicht des Portals sowie die Gitter der Erdgeschoßfenster und der Schlußsteinkopf über der Tür stammen noch aus der Zeit vor 1700. Das gequaderte Erdgeschoß ist sogar noch älter. Der dreigeschossige Putzbau hat fünf Achsen, in der risalitartig betonten Mittelachse verschließt das rundböigige Portal eine Durchfahrt zum Hof. Darüber liegt ein übergiebeltes Fenster mit seitlich angeordneten ionischen Pilastern. Die je zwei Fenster rechts und links davon haben kleine horizon-

tale Dächer mit Rosettenleisten darunter. Am dritten Obergeschoß mit heute nur noch schlichten Fenstern läuft unter dem Konsolgesims ein breiter Spiralrankenfries. Die ursprünglichen zwei schmalen Dachgauben wurden nach dem Krieg und bei der Rekonstruktion des Daches nicht wieder errichtet.

Das Haus drohte unter der DDR-Regierung Schaden zu nehmen, da das Dach seit langem schadhaft war. 1987 gelang die teilweise Rekonstruktion nach dankenswerter Eigeninitiative und Bemühungen einer Berliner Architektin um dieses Haus. Es wurde ein steileres, dem originalen ähnliches Dach neu aufgesetzt, das nun zwei breitgeschwungene Gauben erhielt. Der Dachgiebel über dem rückwärtigen Portal stammt auch aus dieser Zeit.

Im Inneren des Galgenhauses fällt zunächst das geräumige quadratische Treppenhaus mit einer Brüstung aus kantigen hölzernen Balustern auf. Der Durchgang dorthin zeigt restaurierte gemalte Wandornamente, im vorderen Teil die aus der Zeit nach 1805, im hinteren Teil die aus der Zeit SÜSSMILCHS,



Stich mit dem Galgenhaus 1808 [4]:

Drittes Haus von rechts, auf das der Heuwagen zufährt.

Berliner Gedenktafel

In diesem Gebäude, im Volksmund
„Galgenhaus“ genannt,
lebte und starb

Johann Peter Süßmilch
(3. 9. 1707 - 22. 3. 1767)

Mit seinem Hauptwerk von 1741
„Die göttliche Ordnung“
wurde er zum Bahnbrecher
der deutschen Statistik.



Enthüllung der Gedenktafel [5]

wobei im hinterem Teil ganz oben links ein gut erhaltenes Feld bewußt nicht restauriert wurde. Der geschichtsträchtigste Raum des Hauses liegt gleich hinter dem Eingangsportaal rechts, das sogenannte Schlüterzimmer, benannt nach Andreas SCHLÜTER (1664 — 1714), die Zuschreibung ist jedoch etwas unsicher. Es hat ein Tonnengewölbe mit Stichkapfen und bemerkenswertem Stuck mit Rollwerkkartuschen, pflanzlichen Verzierungen und Barockfiguren. Im Zuge der Restaurierung dieses Zimmers wurde ein Deckengemälde entdeckt, das die Bauakten dem Niederländer und Berliner Hofmaler, Vorgänger von PESNE, Augustin TERWESTEN (1647 — 1711) zuschreiben (ebenfalls unsicher).

Um das Haus herum stehen und standen berühmte andere: Das Haus von Friedrich NICOLAI, die Nr. 13, später (bis 1933) Lessing-Museum, hat gleich fünf Gedenktafeln. ZELTER, LESSING, KÖRNER, CHODOWIECKI, SCHADOW, der Musiker FASCH, der Dichter KARSCH, der Arzt HEIM und SCHINKEL verkehrten hier. Wilhelm RAABE wohnte gleich um die Ecke in der Sperlingsgasse, nach der seine berühmte Chronik benannt ist, und die zu SÜSSMILCHS Zeit Spreegasse hieß. LESSINGS "Baumannshöhle", der Weinkeller von MAURER und BRACHT, den er mit dem Dichter Karl Wilhelm RAMLER sehr oft besuchte, lag in der Brüderstraße 27. Seine "Minna" spielt im Prinzip in der Brüderstraße, LESSING hatte die dortigen Hotels "Stadt Paris" und "König von England" (bei ihm "König von Spanien") zum Vorbild. In Nr. 33 wohnte Andreas SCHLÜTER, der Schloßbaumeister und Erbauer des Zeughauses, dem das Deckengemälde im Galgenhaus zugeschrieben wird. Gegenüber in Nr. 28 wohnte der Mitbegründer der Berliner Porzellanmanufaktur GOTZKOWSKI, der Berlin 1760 vor der Plünderung durch die Russen bewahrte.

Die Brüderstraße wurde auf der einen Seite abgeschlossen durch SÜSSMILCHS Haupt- und spätere Grabeskirche (s. *Abbildung*), die nach einem Brand von 1809 neu erbaute, im Zweiten Weltkrieg wieder ausgebrannte St. Petri-Kirche, die aber bis hinauf zur Turmspitze 1967 noch als Ruine erhalten geblieben war und dann von den Machthabern der DDR gesprengt wurde. Auf der anderen Seite stand das Schloß, das wie die Kirche dem Zweiten Weltkrieg und den Mächtigen der DDR zum Opfer gefallen ist. Ein Teil der Brüderstraße wurde zum Garten des ehemaligen Staatsratsgebäudes der

DDR. Dem Haus gegenüber lag das Bauministerium der DDR. Schließlich ist noch die hinter dem Galgenhaus, am Übergang zum Gebäude des ehemaligen Zentralkomitees der DDR (früher Reichsbank) gelegene älteste Brücke Berlins zu nennen, die Jungfernbrücke über die Spree.

Wer die Bilder des zerstörten Berlin kennt, wundert sich, daß das Galgenhaus im zweiten Weltkrieg trotz aller Bombenangriffe und Kämpfe nur beschädigt aber nicht zerstört wurde. Wo die Hochhäuser der Fischerinsel, das Bauministerium der DDR und die neuen Wohnbauten der Leipziger Straße stehen, war einst ein dicht bebautes Viertel, das dem Krieg fast völlig zum Opfer fiel.

Zu DDR-Zeiten wäre es wohl kaum möglich gewesen, eine Gedenktafel zur Erinnerung an SÜSSMILCH am Galgenhaus anzubringen. Trotz aller Probleme ist es jetzt endlich gelungen, an diesen verdienten Mann durch eine Tafel zu erinnern, und darüber freuen wir uns.

Eckart Elsner

Quellennachweis

- [1] Weise, K.: *StadtführerAtlas Berlin*, VEB-Tourist-Verlag Berlin/Leipzig, 1988, S. 105.
- [2] Pomplun, K.: *Das Galgenhaus; "Berlins alte Sagen"*, 4. Auflage, Berlin 1975, S. 36 — 37.
- [3] Stich bearbeitet nach dem von Stridbeck, J., dem Jüngeren "Prospect in der Brüder-Strassen zu Cöllen an der Spree" in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin; Sammlung Elsner.
- [4] Stich von Hallmann, G.W., nach einem Gemälde von Catel, F.L.C.: "Leben und Treiben auf der Brüderstraße 1808"; Kupferstichkabinett SMPK.
- [5] Foto von Djordjevic, D.